

WV-01

Annalena Baerbock

Bewerbung als Bundesvorsitzende

Liebe Freundinnen und Freunde,

mit voller Leidenschaft, mit Herz und Verstand für unsere Ziele kämpfen. Ringen bis es weh tut und weiterkämpfen. Weil jede eingesparte Tonne CO₂, jedes Menschenleben und jedes Kind, das nicht in Armut aufwachsen muss, zählt. In den Sondierungen haben wir mit diesem kraftvollen Einsatz die Frage, die wir alle im Wahlkampf nicht mehr hören konnten, „Warum noch Grün wählen?“, vom Tisch gefegt. Die entscheidende Frage der nächsten Monate wird nun sein: Wie viel dieser Stärke können wir bewahren und ausbauen, wie viel eigene Grüne Grundorientierung können wir geben, anstatt uns über andere zu definieren? Orientierung zu geben bedeutet nicht, nur die politische Landkarte lesen zu können. Es bedeutet für mich auch, mit dem richtigen Kompass mutig voranzugehen. Das möchte ich mit euch zusammen als Bundesvorsitzende tun, denn unser Land, unser Europa braucht Zukunftsmut statt Gegenwartsstarre.

Zukunftsmut setzt nicht nur fachliche Tiefe voraus, sondern Haltung und Offenheit, auch mal den gegensätzlichen Blickwinkel einzunehmen. Die Stärke, nicht nur den eigenen Forderungskatalog abzuspulen, sondern der Sache wegen auch andere Wege zu gehen. Auf diesem Weg immer wieder zu hadern und zu ringen. Und zugleich rote Linien nicht nur zu haben, sondern sie auch zu halten. Für sie zu kämpfen.

Wofür steht Grün 2020?

Diese Frage zu beantworten, ist unser Arbeitsauftrag. War für das letzte Grundsatzprogramm von 2002 die Debatte über die Globalisierung prägend, müssen wir uns jetzt fragen, welchen Umgang wir mit einer globalisierten Welt finden können, die immer mehr aus bestehenden Ordnungen rutscht, und die auch gesellschaftlich und wirtschaftlich durch Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz vor großen Herausforderungen steht. Diese Transformation wird vor allem auch den Kern und das Wesen unseres Sozialstaats berühren. Wie sehen die Arbeitsplätze der Zukunft aus und wie sichern wir unsere Sozialversicherungssysteme ab, die heute hauptsächlich auf dem Faktor Arbeit basieren? Die größte Herausforderung dieses Wandels wird nicht nur eine technische oder datenschutzrechtliche sein, sondern den sozialen Kitt zu erhalten und zu erneuern, der



Annalena Baerbock

Brandenburger Bundestagsabgeordnete
Klima- und Europapolitikerin
annalena.baerbock@gruene.de

37 Jahre alt und wohnhaft in Potsdam ++ Völkerrechtlerin, LL.M. (Studium in Hamburg und London) ++ seit 2013 Bundestagsabgeordnete aus Brandenburg ++ in den letzten vier Jahren Sprecherin für Klimapolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen ++ zuletzt Teil der 14-köpfigen Grünen Sondierungsgruppe ++ seit vier Jahren Mitglied der Antragskommission ++ Mitglied im Parteirat von 2012 bis 2015 ++ Landesvorsitzende in Brandenburg von 2009 bis 2013 ++ Mitglied im Vorstand der Europäischen Grünen Partei von 2009 bis 2012 ++ Sprecherin der BAG Europa von 2008 bis 2013 ++ 2005 bis 2009 Referentin der Grünen Bundestagsfraktion für Außen- und Sicherheitspolitik, Mitarbeiterin einer Europaabgeordneten, zuvor kurzzeitig als Journalistin tätig ++ meine sportlichen Leidenschaften Trampolinspringen und Fußballspielen bekomme ich heute leider nicht mehr richtig unter, aber mit zwei kleinen Kindern schlägt man ohnehin jeden Tag mehrfach Loopings...

WV-01

Annalena Baerbock

unsere Gesellschaft zusammenhält. Der Blick in die Zukunft darf uns aber nicht ablenken von heutigen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten: von einer Gesellschaft, in der jedes fünfte Kind in Armut lebt, in der die Altersarmut steigt, die sozialen Berufe vollkommen unterfinanziert sind, Bildungschancen sinken und der Pflegenotstand ausgerufen wird. Wir wären auf dem falschen Dampfer, wenn wir dabei nicht auch ein paar fundamentale Fragen über die Realität des Kapitalismus stellen würden.

Das berührt auch unsere größte Zukunftsherausforderung: die Eindämmung der Klimakrise. Unsere fachliche Expertise und Kompetenz in Sachen Klimaschutz steht außer Frage. Aber wie halten wir den politischen Druck aufrecht, der Wandel erzeugt? Beim Klimaschutz zählt jede Tonne CO₂ und jeder Tag! Der CO₂-Ausstoß in Deutschland ist noch immer auf dem Niveau von vor acht Jahren. Einen 24-Jährigen beeindruckt es heute wenig, dass wir Grüne seit den 80ern in Gorleben auf der Straße und den Schienen saßen. Der will wissen, wie wir heute mehr Klima- und Umweltschutz erreichen. Und der fragt sich, wie es denn sein kann, dass Deutschland, mit Blick auf den Anteil erneuerbarer Energien bei Strom, Wärme und Verkehr deutlich schlechter dasteht als die Hälfte der EU? Und wie es sein kann, dass wir trotz der bestehenden technologischen Möglichkeiten immer noch klima- und ressourcenschädlich produzieren? Zugleich müssen wir, so meine Überzeugung nach dem intensiven Austausch als Sprecherin für Klimaschutz der Grünen Bundestagsfraktion in den letzten Jahren auf den internationalen Klimakonferenzen, gerade mit Vertreter*innen des Globalen Südens, die Frage Schäden und Verluste durch die Klimakrise zukünftig viel stärker thematisieren. Die über 40 kleinen Insel- und niedrig liegenden Küstenstaaten der Welt haben auf der Klimakonferenz im November in Bonn deutlich gemacht, dass nicht nur die Bewohner*innen des pazifischen Inselstaats Kiribati den Kampf gegen die Klimakrise bereits so gut wie verloren haben. Die Regierung hat begonnen, die ersten ihrer 110.000 Einwohnerinnen und Einwohner umzusiedeln. Doch wohin ziehen die Menschen, wenn mehr und mehr ihrer Inselstaaten im Meer untergehen und irgendwann auch noch all jene hinzukommen, die vor Dürren und Fluten fliehen? Welche Nationalität haben sie, wenn ihr Staat untergegangen ist? Hier tickt politisch eine riesen Uhr – doch wenn man sich die Politik der Großen Koalition bisher dazu anschaut, sind wir offensichtlich die einzigen, die sie ticken hören wollen.

Nicht weniger essenziell wird für uns die Debatte über die Zukunft Europas sein. Denn unser Kontinent steht vor einer Zerreißprobe. Unser Bekenntnis und unser Einsatz für dieses einmalige Gemeinschaftsprojekt sind nötiger denn je. In einer Zeit, in der die FDP europapolitisch auf Rechtspopulismus umschwenkt, die Linke gespalten ist, ob sie denn nun zurück ins nationale Kämmerlein will oder nicht, die Union weiter die ausgestreckte Hand des französischen Präsidenten und des EU-Kommissionspräsidenten bei der Reform der Wirtschafts- und Währungsunion verweigert und die SPD ihre Zukunftsvisionen für Europa parteitaktischen Logiken unterordnet, kommt es auf europapolitisch starke und verantwortungsbewusste Grüne besonders an, die zusammen mit der Zivilgesellschaft für Solidarität und Zusammenhalt kämpfen. Ja, Europapolitik wird weiter dialektisch sein. Wir müssen die Dialektik, dass wir leidenschaftlich die EU verteidigen, weil wir nur so ihre Schwächen verbessern können, bevor sie im vermeintlichen Wohlfühlort des nationalen Kämmerleins untergeht, aus vollem Herzen leben.

WV-01

Annalena Baerbock

Hart streiten, aber immer im Dialog bleiben

Parallel zu den Wahlkämpfen in Bayern und Hessen, 2019 in Europa und vor allem in Ostdeutschland, wo es noch mal einer ganz anderen Unterstützung bedarf, wird dies ein Mammutprozess. Aber Klammertexte, Änderungsanträge, modifizierte Übernahmen, das ist voll mein Ding, das habe ich jahrelang als BAG-Sprecherin, Landesvorsitzende, Klimapolitikerin im Bundestag und Mitglied der Antragskommission gelebt. Und ich freue mich auf diese inhaltlichen Debatten in neuer Funktion. Als Parteivorsitzende will ich, dass sie unter die Haut gehen. Sie dürfen, ja sie müssen sogar laut sein, aber ohne zu diffamieren. Und ja, sie müssen sichtbar sein, gerade auch nach außen, anstatt unter den Teppich gekehrt zu werden. Und wenn wir dieses inhaltliche Ringen über Zukunftsfragen gemeinsam als Kreisvorsitzende, als Stadträt*innen, Landtagsfraktionen und BAGen, Minister*innen, Bundestagsabgeordnete, EPLer*innen und als Basismitglieder mit Offenheit und Mut, Weitblick und dem Sinn für das Hier und Jetzt angehen, dann haben wir aus meiner Sicht die große Chance, die zentralen Zukunftsdebatten auch wieder stellvertretend für die Gesellschaft zu führen. Während der Jamaika-Sondierungen warben beispielsweise hunderte Aktivist*innen im Hambacher Wald quasi Seit an Seit mit über 50 führenden deutschen Unternehmen für den Kohleausstieg. Die IHKen warben gemeinsam mit den Kirchen dafür, Menschen eine vernünftige Bleibeperspektive zu geben. Eine solche Vielfalt gilt es zusammenzubringen, Kräfte zu bündeln und als Grüne Ort der gemeinsamen politischen Debatte zu werden. Voraussetzung dafür ist jedoch, unseren vermeintlichen Widerspruch zwischen radikal und staatstragend als Stärke und nicht als Schwäche zu begreifen – ihn selbstbewusst zu leben, anstatt ihn mit Formelkompromissen zuzukleistern.

Als Grüne, die in Brandenburg seit Jahren politisch aktiv ist, weiß ich aber auch, dass dieses Werben nicht nur schön ist. Wir müssen auch dahin gehen, wo es wehtun kann. Im Zweifel ausgepiffen zu werden von hunderten Kohlekumpels, und trotzdem weiter mit ihnen im Dialog über den Strukturwandel in der Lausitz und im Rheinischen Revier zu bleiben, gehört für mich ebenso dazu, wie das Gespräch mit denjenigen zu suchen, die sich aus der demokratischen Debatte abkoppeln wollen. Mir ist bewusst: das ist ein schmaler Grat. Rassismus müssen wir klar und deutlich benennen und zurückweisen. Das allein reicht aber nicht. Wir müssen auch sagen, wie man erfolgreich gegen rechte Hetze vorgeht und Antworten auf die Strukturschwäche in den Regionen finden. Auch wenn es keine monokausale Erklärung gibt, so gilt doch: Natürlich befördert die fehlende Daseinsvorsorge in manchen Regionen die demokratische Entkopplung. Bus und Bahn, Hebammen und Kitas, Landärzte und Internet – wenn all das bröckelt, bröckelt auch das Vertrauen in den Staat. Und zugleich gibt es überall dort viele mutige Menschen, die leidenschaftlich und unerschrocken den ehrenamtlichen Dorfladen führen oder in Eigenregie den Deutschkurs für Geflüchtete geben, weil der nächste Integrationskurs nur 50 km entfernt angeboten wird. Dort zu sein, denjenigen auch mal Danke zu sagen und sie zu unterstützen, wo es geht, auch darin sehe ich eine wichtige Rolle für uns Grüne.

WV-01

Annalena Baerbock

Gemeinsam sind wir stark

Ich möchte mit meiner Kandidatur für den Parteivorsitz ein Angebot machen: Dass wir inhaltlich hart und offen debattieren und gemeinsame Positionen finden, ohne dauernd um unsere eigenen Ausklamüerrunden zu kreisen oder ständig auf Flügellogiken zu schielen. Natürlich muss besonders im Parteivorstand das Zusammenspiel der unterschiedlichen Strömungen, die ohne Frage ein Teil unserer politischen DNA sind, gut funktionieren. Zu versuchen, eine Strömung zu marginalisieren oder zu tun, als gäbe es sie nicht mehr, wäre politisches Harakiri. Als eine, die den Realas zugeordnet wird, nehme ich diese Sorge sehr ernst und sage zugleich: Unsere Vielfalt lässt sich nicht mehr in zwei Schubladen pressen. Zumal die allermeisten Grünen-Mitglieder gar nicht in Flügeln organisiert sind. So auch mein eigener Landesverband oder unsere BAGen. Das hat mich als ehemalige Landesvorsitzende und langjährige Sprecherin der BAG Europa geprägt. Ähnlich wie ich vor einiger Zeit bei der Wahl in den Parteirat mit dem Votum der Landesverbände Ost und mit dem Votum des BAG-Sprecher*innenrates angetreten bin, kandidiere ich daher auch diesmal nicht als Abgesandte eines Flügels, sondern mit meinen eigenen Inhalten und Positionen, mit meiner Art und Weise Politik zu machen. Und ja, ich war genervt, dass auch bei uns in den letzten Wochen alles um den Terminkalender der Männer zu kreisen schien. Und wenn das dann durch ist, kommt die passende Frau an die Seite von Mister X. Daher habe ich ganz offensiv einen weiteren Frauen-Hut in den Ring geworfen.

Ich sehe den Bundesvorstand als ein 6er-Team, das kontrovers diskutieren muss, das aber vertrauensvoll mit- statt gegeneinander arbeitet. Wo Leute anpacken, auch mal Fehler eingestehen und anderen Recht geben können. Diese angestaubte und irgendwie eher männliche Logik, je verbissener die politische Rivalität, desto größer die eigene Macht, das ist nicht mein Ding. Wir brauchen eine Streitkultur nicht entlang von Posten und Schubladen, sondern um die besten Ideen und Strategien. Ich will einen Vorstand, der gemeinsam Ideen und Visionen entwickelt, aber ohne von der Basis entkoppelt zu sein und der mit allen Teilen der Partei im Austausch ist. Bündnis 90/Die Grünen ist eine Partei, in der wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht nur fordern, sondern offensiv und authentisch leben, aber auch durch das eigene Ringen und Hadern den Scheinwerfer auf strukturelle Diskriminierungen in der Gesellschaft richten, wie schon bei der Quote und der gendergerechten Sprache.

Wir leben in einer Zeit, in der unser gesellschaftlicher Zusammenhalt bröckelt und die Weltoffenheit in Frage gestellt wird. Eine Zeit, in der es starke Grüne als wirklich eigenständige emanzipatorische und progressive Kraft der linken Mitte für eine lebendige Demokratie in ganz Europa besonders braucht.

Ich freue mich darauf, mich mit euch zusammen diesen Herausforderungen zu stellen und werbe hiermit um euer Vertrauen. Da mich noch nicht alle kennen, meldet euch gerne bei Rückfragen und ich werde mich, soweit es die kurze Zeit zulässt, gerne auch bei euch in den Landesverbänden vorstellen.

Herzliche Grüße

Annalena